

Fachtag: #Bildungslandschaft – Lehren, Lernen, Leben in der digitalen Transformation, 03.12.2020

Forum 3: Bildung im Zeitalter der Digitalität

Volker Seipp, Leiter des Medienzentrum der Wissenschafts- und Digitalstadt Darmstadt
Dr. Armin Schriever, Schulleitungsbeauftragter für Digitalisierung an der Richtsbergschule Marburg

Moderation: Hardy Adamczyk, Transferagentur-Hessen

Durch die digitale Transformation verändern sich die Anforderungen an Bildung grundlegend. Deshalb sollten sich Bildung und Ausbildung im Zeitalter der Digitalisierung auf die Kompetenzen des 21. Jahrhunderts konzentrieren, betont Volker Seipp in seiner einleitenden Präsentation.

Er nimmt die Definition von Digitalität von Professor Muskaliuk auf. Es geht nicht um die Technologien, sondern um die Frage, wie wir in Zukunft in einer digitalen Kultur lernen und kommunizieren wollen. Die Digitalisierung, die Automatisierung, die notwendige Vernetzung sowie die Globalisierung sind Auslöser der notwendigen Veränderungen. Um mit den Entwicklungen Schritt zu halten, sollte sich Bildung auf das 4-K Modell des Lernens mit den 4 Kompetenzen Kreativität, kritisches Denken, Kollaboration und Kommunikation konzentrieren. Herr Seipp ergänzt dieses Modell um ein fünftes K: „Das Können.“

Um dieses Ziel zu erreichen müssten wir die Lehre vom Push-Training, einer auf Wissen und die Lehrperson und somit Top-Down zentralisierten Form hin zum Pull-Learning verändern“, so Seipp. Dabei wird on demand gelernt und somit eine direkte Reaktion auf aktuelle Anforderungen und Veränderungen ermöglicht. Der Fokus verschiebt sich vom Wissen hin zum Können, auf Ergebnisse und Skills mit einer Zentrierung auf die Lernenden. Also Bottom-Up in dezentralisierter Form.

Die Rolle der Lehrkraft verändere sich dabei in die eines Lernbegleiters. Die Digitalisierung biete die Voraussetzung für Partizipation. Wenn das gelingt können die Schülerinnen und Schüler (SuS) ihren Horizont erweitern und Neues und Eigenes in Praxisprojekten entwickeln. Die Haltung der SuS entwickle sich von einer rezeptiven Haltung zu einer produktiven.

Im Rahmen des Projekts „PerLenWerk – Personalisierte Lernumgebung & Werkstätten“ hat sich die Richtsberg-Gesamtschule in Marburg vor einigen Jahren auf den Weg gemacht, digitales Lernen völlig neu zu gestalten. Nachdem sie alle SuS mit Tablets ausgestattet hatten und trotzdem mit ihren Versuchen und Experimenten immer wieder an strukturelle Grenzen gestoßen sind, haben Schulleitung und Kollegium in ihrem Konzept reformpädagogische Ansätze, Gestaltung von Lernräumen und digitales Lernen, so umgesetzt, dass die SuS mit ihren Lernpartnern und Lernbegleitern in Lernateliers, in Lernlandschaften und Impulsräumen jenseits des 45 Minutentaktes lernen können. Herr Schriever berichtet von den Hürden, die zusammen mit der Schulbehörde und den Bauabteilungen zu überwinden waren, um tatsächlich „Wände einzureißen“ und die pädagogisch notwendigen architektonischen und baulichen Veränderungen umzusetzen. Im Ergebnis zeige sich eine hohe Zufriedenheit unter den Lehrkräften und motivierte und erfolgreiche Schüler und Schülerinnen, die in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt werden und in ihrem eigenen Lerntempo, passend zu ihren Fähigkeiten lernen können.

Auf Rückfragen aus dem Kreis der Teilnehmenden, wie sich die Inklusion mit den neuen Ansätzen verträgt, verweist Herr Schriever auf die deutlich erweiterten Möglichkeiten - aufgrund des offenen Settings - viel individueller auf die Einschränkungen und Bedürfnisse lernbeeinträchtigter SuS einzugehen. Natürlich sei auch hier noch nicht alles perfekt gelöst, aber zusammen mit dem Sonderschulpädagogischen Personal und den Inklusionsbegleiter*innen wird ständig an der Optimierung gearbeitet. Überhaupt seien diese Prozesse und Transitionen nur möglich, weil an der Schule ein Partizipationssystem mit offenen Konferenzen und Arbeitsgruppen ganz groß geschrieben wird und es so gelungen ist, gute Modelle von anderen Schulen auf die spezielle Situation in Marburg anzupassen.

Im Weiteren wurde in dem Forum noch andiskutiert, welche Anstrengungen im Netzwerk einer Kommune notwendig sind, um Bildung in der Digitalität so zu gestalten, dass mit den sich rasant fortschreitenden technischen Entwicklungen mitgehalten werden kann und Partizipation und Teilhabe gefördert und Ausgrenzung und abgehängt werden vermieden werden können. Ein Teilnehmer dazu: „Kommunikation zwischen allen Beteiligten ist der Schlüssel: vom Architekten über die Verwaltung und die Schulen, bis hin zu den Fortbildnern.“

Mehr zum „PerLenWerk“ der Richtsbergschule:

<https://www.richtsbergschule.de/schule/perlenwerk/>

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln
des Bundesministeriums für
Bildung und Forschung gefördert.